

Heinz Baum

Deidamia

Die letzte Oper Georg Friedrich Händels
aus autobiografischer Perspektive

Heinz Baum

DEIDAMIA

Die letzte Oper

Georg Friedrich Händels
aus autobiografischer Perspektive

ibidem
Verlag

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Bibliographic information published by the Deutsche Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek lists this publication in the Deutsche Nationalbibliografie; detailed bibliographic data are available in the Internet at <http://dnb.d-nb.de>.

ISBN-13: 978-3-8382-1443-6

© *ibidem*-Verlag, Stuttgart 2020

Alle Rechte vorbehalten

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und elektronische Speicherformen sowie die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

All rights reserved. No part of this publication may be reproduced, stored in or introduced into a retrieval system, or transmitted, in any form, or by any means (electronic, mechanical, photocopying, recording or otherwise) without the prior written permission of the publisher. Any person who does any unauthorized act in relation to this publication may be liable to criminal prosecution and civil claims for damages.

Printed in the EU

Für Elisabeth

Inhalt

Einleitung.....	9
Über das Libretto und die Oper um 1700.....	11
Die Rolle des Librettisten zu Händels Zeit	12
Paolo Antonio Rolli, der Librettist der Oper <i>Deidamia</i>	15
Händel als Librettist	19
Zur Inszenierung	20
Marchese Francesco Maria Ruspoli.....	22
Mit den Gedanken von England nach Italien.....	25
Zur Oper Deidamia	27
Zur Vorgeschichte der Opernhandlung	27
Interpretation des Librettos	31
Erster Akt	31
Zweiter Akt.....	54
Dritter Akt	79
Eine romanartig-biografische Ergänzung zum Libretto.....	101
Zur Frage einer Elternthematik.....	153
Resümee	161
Anhang: Das Libretto.....	163
Erster Akt.....	163
Zweiter Akt.....	173
Dritter Akt	188
Literaturverzeichnis	203

Einleitung

Im Booklet der unter seinem Dirigat eingespielten CD von *Deidamia* weist Alan Curtis auf den eigenartig verklingenden Schlusschor hin (3): „Die letzten Worte des Textes: *Freudige Momente entfliehen dahin, um nie zurückzukehren*, werden von einer rasch absteigenden Tonleiter heraufbeschworen [gemeint ist: begleitet, Einfügung H.B.], die im wahrsten Sinne über das Ende der Geige hinaus verschwindet [der letzte Ton der Oper ist ein leises und flüchtiges, unbegleitetes G auf der tiefsten leeren Violinsaite]. Es ist, als habe Händel gewusst, dass dies seine letzte Oper werden könnte.“

Anthony Hicks formuliert im selben Booklet: „Lykomedes' Bedauern in der Arie ‚Nel riposo e nel contento‘, dass seine Gebrechlichkeit ihn von der Teilnahme an der Jagd abhält, so dass seine einzige verbliebene Freude darin besteht, der Ruhe zu pflegen, wirkt erstaunlich ergreifend und vermittelt vielleicht etwas vom Fühlen des fünfundfünfzigjährigen Komponisten, der die Hektik einer Opernproduktion nicht mehr so recht genießen kann.“ Hicks geht hier ebenfalls nicht ausschließlich auf die Musik ein, sondern gibt auch dem Text Raum.

Beide Autoren nehmen also nicht nur über die Musik, sondern auch über den Text Bezug zu Händels Lebensrealität zur Zeit der Komposition. Sie weisen auf das mögliche Wissen des Komponisten um sich und seine Situation hin, womit auch seine Emotionen angesprochen sind. Man könnte sagen, dass sie von Händels Befindlichkeit sprechen, die auch über den Text der Oper zum Ausdruck kommt. Die Befindlichkeit Händels wiederum steht in direktem Zusammenhang mit seiner Biografie.

Hans Joachim Marx weist in seinem Händel-Lexikon auf die komplexen Zusammenhänge zwischen der Lebenswirklichkeit eines Künstlers und seiner Schaffensweise hin (19).

Man kann nun, angeregt und in Weiterführung dieser Aussagen, fragen, ob sich über den Text der Oper *Deidamia* weitere Aspekte von Händels Befindlichkeit bzw. seiner Biografie auffinden lassen.

Es ist kaum vorstellbar, dass Händel mythologische, geschichtliche oder Heldenstoffe ohne jeden Bezug zu seinem Leben in seinem Werk verarbeitet. Mit einiger Wahrscheinlichkeit hat er diese Stoffe nicht um ihrer selbst willen verwendet. Allerdings ist ein Bezug zu Händels Leben in seinen Werken über die Analyse der verwendeten Texte nicht auf den ersten Blick erkennbar. Die vorliegende Interpretation versucht, hinter die Kulissen des Stoffes zu schauen, welcher der Oper *Deidamia* zugrunde liegt. Warum wurde gerade dieser Stoff von Händel aufgegriffen, lautet dabei die Frage.

Man kann davon ausgehen, dass es sich beim Libretto von *Deidamia* um einen Text handelt, den Händel zusammen mit Paolo Antonio Rolli neu entwickelt hat. Anzunehmen ist, dass Händel interveniert hätte, wäre im Libretto etwas formuliert worden, das nicht seinen Intentionen entsprach.

Als Zugangsweg zum Libretto wurde ein empathiegeleiteter Ansatz gewählt, der versucht, sich in die damalige Situation hineinzuversetzen. Dabei gewonnene Anschauungen werden in einer romanartigen Ergänzung mit den bisher bekannten Fakten aus Händels Biografie zusammengeführt.